



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Von dem Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

Die Dritte Be-
trachtung/

Sür den Zwayten Tag.
Von dem Todt.

I. **E**trachtet / wie das der Prophet / da
er den Todt beschreibt / ihn drey-
mahl nennet das End: *Finis venit,*
venit finis, nunc finis super te, Ezech. 7.
v. 2. **Das End kompt, das End**
kompt / jetzt kompt das End über dich. Und
dieses ohne Zweifel derowegen / weiln selbiger ist ein
End dreyer Sachen / ein End der sichtbahrlichen Din-
gen / ein End des Betrugs / ein End der Zeit. So ist
dan der Todt ein **End** aller sichtbarlichen
Sachen. Ihr habt ja mehrmahlen gekennet einige
auf eweren Mitschwestern / so mit euch gelebt / jeß
aber gestorben? Sehet nun / wie mit ihr ein End ha-
ben bekommen alle Gemächlichkeiten / alle Freund-
schafft mit den Weltlichen / alle lästige Gesellschaften /
die Sorgtragung der schönen Kleyder / und alles das /
welches sie unrühig gesucht hat auch mit übertrettung
der Clösterlichen Reglen / ihre böse Begierden darmit
zu ersättigen. Also wird auch bald alles mit euch ge-
than seyn / ewer Leib wird in kurtzem so sinckend wer-
den/

den / daß obwohl man lang mögte bey einem Weiff-
 hauffen wohnen / doch keiner so lang bey ewrem Leib
 auff der Erden wird wohnen können. Wozu ist dan
 die grosse Sorg der irdischen Dingen? Wozu dienet
 dan die grosse Sorg für den stinckenden Madensack
 ewres Leibs? Wan die ganze Welt innerhalb wenig
 Jahren solte eingäschert werden / so würdet ihr die-
 selbige beobachten / als wan sie schon jeh Asch und
 Staub wäre ; so soltet ihr dan auch jeh selbige be-
 trachten / inmassen ihr nach dem Todt solche nicht
 mehr werdet zu sehen bekommen / als am letzten Ge-
 richts - Tag / aber ganz in Aschen verändert ; Unte-
 dessen seyd ihr doch also auff die zergängliche Sachen
 veressen / als wan ihr selbige niemahlen durch den
 Todt verlassen müstet ; ihr suchet ein Schiff schwär zu
 beladen / und dieses mit grosser Gefahr / mit grosser
 Mühe und Arbeit / welches anfanget zu löchern / und
 in den Grund zu versinken ; ihr bauet ein Haus auff
 leicht beweglichen Sand / welches sich schon erschüt-
 telt / und jeh gleich euch wird überfallen und unter-
 drücken ; ihr machet euch täglich beschwerlicher ewer
 vorstehende Absonderung von allen sichtbarlichen
 Sachen / indem ihr mehr und mehr ewer Herz an
 selbige anleben thut. Wie lang aber wollet ihr ewer
 eigen Verderben suchen wegen des Schattens eines
 Guts / so bald verschwindet ? *Usquequod gravi corde?*
 Ps. 4. **Wie lang wollet ihr umgehen mit ei-**
nem erhärteten Herzen ? Verwundert euch ab
 ewer Unbedachtsamkeit ; nehmet euch jeh für mit gros-
 sem Verdienst diß alles / was in der Welt ist / zu ver-
 lassen / indem ihr innerhalb wenig Tagen dieselbige
 zu verlassen werdet gezwungen werden / schneidet ab
 von

von derselbigen alle ewere Neigungen / und setzet sie auff das / welches euch niemahlen dieser Rörder der Todt wird nehmen / oder dessen berauben könnens; welches mit euch in das andere Leben wird hineingehen / und immer bey euch verbleiben; Saget GOTT Danck / von wegen daß Er euch Zeit gibt ewere Mängel zu bessern / und bittert Jhn demüthiglich / daß / wan ihr bishero gelebet habt / als wan niemahlen würdet sterben / von nun an möget leben / als wan ihr schon todt und gestorben wäret.

II. Betrachtet / wie daß der Todt ein **End** seye **des Betrugs**. Der gemeinste Betrug in diesem armfeligen Leben ist dieser / daß die Sachen der Erden / weilen sie gar nahe bey unseren Sinnen seynd / uns groß vorkommen; Hingegen die Sachen des Himmels / als weit von uns entlegen / kommen uns klein für. *Dicitis bonum malum, & malum bonum, Isa. 5. v. 70.* Das **Guce** heischt ihr böß / und das Böse gut. Wir seynd als stehende in einem Rauchvollen Ort / in welchem man nit leicht sehen kan weder was innerlich / weder was äußerlich ist / aber zur Zeit des Todts werden alle diese Finsternüssen verschwinden / und die Seel / welche gleich einem Maulwurff die Augen allemahl hat verschlossen gehalten / wird alsdan anfangen selbige zu eröffnen; alsdan scheineth alles Zeitliche wie nichtig / gleichwie es dan auch ist in der Natur; und was ewig ist / fanget nur allein an groß zu scheinen: *Quod eternum non est, nihil est.* Was nit ewig ist / ist nichts; Und weilen die Gefahren uns bringen in Gefahr anserer Seeligkeit / fangen sie an uns über die massen groß vorzukommen / gleichwie ein auß Vord-angeländte Schiff / wel-

¶

wel-

welches da im Wasser tieff gieng / seinen Last nicht
 gabe zu erkennen. Was sol dan eine Religiöſ thun
 welche gedencet umb diese Stund / an welcher alles ge-
 legen / nit betrogen zu werden? Was solt dan selbige
 halten von dem menschlichen Respect / Bedencken
 und Ansehen / derenthalben sie unterlassen hat sich mit
 guten Wercken zu bereichen / indem der Menschen
 Aſterreden höher geschätzt hat als den Göttlichen
 Willen? Wie schwer werden ihr alsdan jene ärger-
 nüssen fürkommen / durch welche sie die Regel in
 Verachtung gebracht / und durch ihr böses Exempel
 die jüngere verleitet hat ihr nachzufolgen! Nehmet
 bey Zeiten Rath mit dem Todt / und folget seinem
 Urtheil / welches allezeit recht fallet. *O mors, bonum
 est iudicium tuum! Eccl. 41. v. 3.* **O Todt / wie an-
 genehm und gut ist dein Urtheil!** Thut jetz
 was ihr verlangen werdet am Todt gethan zu haben
 fliehet jetz / was ihr alsdan werdet wünschen geflohen
 zu haben / aber welches alsdan umbsonst verlangen
 werdet / wofern euch nit werdet bey zeiten umb jenes
 fürsehen / welches nothwendig ist / und gleich jener
 weisen Jungfrauen das Del versorgen für ewre Am-
 pel / ehe dan der Bräutigam komme. Verschämet
 euch / daß nachdem ihr so lange Zeit in dem geist-
 lichen Stand gewesen / umb wohl zu sterben zu erler-
 nen / jedoch so wenig in dieser Schul erlernet habet
 als wan ihr des Ziels und Ends vergessen wäret
 umb welches ihr dahin kommen seyd. Bittet endlich
 den HERN / daß Er euch die Gnad der Besserung
 geben und mittheilen wolle.

III. Betrachtet / daß der Todt imgleichen seye
 ein End der Zeit. Eine grosse Wohlthat Gottes
 ist

ist / daß Er uns eine grosse Zeit der Jahren verliehen /
 da Er den Engeln nur eine geringe Zeit von wenig
 Augenblicken / umb ihre Cron zu verdienen / gegeben
 hat. Aber wozu dienet uns diese Wohlthat / wan
 man die so köstliche Zeit / an platz selbige wohl anzu-
 wenden / oder wegwerffet / oder annoch zum Scha-
 den seiner Seelen verschwendet ? Gebet acht / bald
 wird sich diese grosse Gnad verlieren / *Tempus non erit
 amplius, Apoc. 10.* **Es wird hinführo keine Zeit**
mehr seyn ; Ja in diesem Augenblick / in welchem
 ihr diese Sachen betrachtet / wie vieler Leuten Leben
 laufft nit zum End / welche wan sie wieder zurück ge-
 hen / und zum Leben kehren / und ihr Gewissens-Ge-
 schäft auffß new einrichtigen könten / mein Gott
 was solten sie nit hierumb geben ! Bedenckt euch ein
 wenig selbst / so ihr jeh ewr Leben soltet endigen / was
 würdet ihr nit gern hergeben / umb ein klein wenig
 mehr Zeit zu gewinnen umb Buß zu thun / und in
 einen bessern Stand ewer Seelen Seligkeit zu brin-
 gen ? Wie geschichtß dan / daß so viele schöne Gele-
 genheiten Guts zu wircken williglich ohne Schwer und
 mit Freuden ihr jeh vernachlässiget / und euch nit
 schemet in newe Gefahren grösserer Sünden zu setzen
 Werdet ihr vielleicht Zeit bekommen wieder zur Buß
 zu kehren / wan einmahl schon übel gestorben seyd
Statutum est omnibus hominibus semel mori, Hebr. 9. v. 27.
Allen Menschen ist gesetzt einmahl zu ster-
ben / und dieses ein einigmahl. Dieses habt ihr schon
 lang gewußt / und dannoch schreibt ihr auff in das zu-
 künftige euch zu bereiten zu diesem so grossen Ge-
 schäft / woran unendlich viel gelegen ist / dessen Noth-
 wendigkeit mit Englischen Zungen nit gnugsam kan

aufgesprochen werden. In einem Augenblick werdet ihr gute Nacht sagen allen zeitlichen Dingen; in einem Augenblick werdet ihr dem Richter vorgestellt werden; in einem Augenblick werden euch alle ewere Undanckbarkeiten verwiesen seyn; in einem Augenblick wird euch die unwiderruffliche Sentenz vorgelesen werden / oder ewig bey den Verdambten / oder aber bey den Außermöhlten ewig zu wohnen. Könnet ihr amnoch ein Augenblick Ruhe finden auff dieser Welt? Hieran gedencet ihr so wenig / als man diese Stund nit bald kommen würde. Wan ihr soltet in Indien reysen / mit was für grosser Sorg würdet ihr euch zu einer solchen Keyß nit vorbereiten? Und ihr / welche müßet in einem Sprung ein unermessene Keyß verrichten / auß der Zeit in die Ewigkeit hincin / wollet ohne Nachdencken / ohne Auffmerksamkeit gähling diesen Sprung wagen / ohne einige Zubereitung? Müßt ihr nit bekennen / daß diese ewere Thorheit untrüglich seye / daß indem eine so großwichtige Sach umb euch gehandelt wird / ihr in einem so tiefen Schlaf dannoch begraben bleibet? Auff / auff betorhalten / wachet auff mit ewren Gedancken / und haltet alle andere Beschäft für einen Schlaf in Vergleichung dieser hochwichtigsten Sachen / welche von euch muß beschlossen werden / umb wohl zu sterben. Kein Fleiß kan hierin zu groß seyn / kein Nachdencken zu viel / kein Arbeit zu beschwärllich / so dahin zihlet / damit man auf besten und festen Fuß stelle seine Hoffnung der ewigen Seligkeit. *Magis satagite, ut per bona opera certam vestram electionem faciatis, 2. Petr. 1.*
Thuet desto mehr Fleiß ewren Beruff und Erwehlung durch gute Werck gewiß zu machen.

chen. Schämet euch ewerer voriger Nachlässigkeit wegen / beweinet sie von Herzen ; und bittet den HERN / den König aller Zeiten / daß Er euch wolle seine Gnad mittheilen / die euch verliehene Zeit wohl anzutwenden / und eweres Heyl dapffer zu wircken / ehe und bevor der Todt ankomme. *Venit nox, quando nemo potest operari, Joan. 9. v. 4.* Es kompt die Nacht / da niemand wircken kan.



Die Vierte Be- trachtung!

Für den Zwayten Tag.

Von dem Unterscheid / welcher sich befindet zwischen einer nachlässigen / und eyffrisgen Closter = Jungfraw.

I. **B**etrachtet / wie daß der Todt / obwohl er mit allen gleich verfare / also mit den Reichen / gleichwie mit den Armen / mit den Adlichen / gleichwie mit den Unadlichen / mit den Gelehrten / wie mit den Unwissenden / so haltet er sie doch nit gleich in allen Stücken ; sondern machet zwischen ihnen einen grossen Unterscheid. Derowegen betrachtet dan den Unterscheid des Todts / so sich begibt zwischen einer lauen und kalten Religioß / und